



Apostelgeschichte 15,36-16,8

Neuer Aufbruch

Texterklärung

Manchmal sind schmerzhaft Konflikte Türöffner für neue Aufbrüche. So war es nach dem Apostelkonzil in Jerusalem. Nach hartem Ringen wurde beschlossen: Heiden, die an Jesus glauben, müssen sich nicht noch zusätzlich beschneiden lassen. Ohne formal Juden zu werden sind sie vollwertige Christen. Dies wurde schriftlich festgehalten und in einem Brief den Gemeinden mitgeteilt. Damit war der Weg frei für neue Aufbrüche. Freude (Apg 15,31), Stärkung (Apg 15,32), Festigung und Wachstum der jungen Gemeinden (Apg 16,5) waren die Folge.

Neuer Streit

Kaum war die zentrale theologische Frage der Heidenmission geklärt, kommt es zwischen Paulus und Barnabas zu neuem Streit über eine ganz praktische Frage. Kann Markus noch Teil des Teams sein, nachdem er es einmal im Stich gelassen hat?



Claudia Trick, Gemeinchaftsdiakonin,
Nellingen

Zu diesem scharfen Streit kam es nicht aus beleidigtem Stolz, persönlichem Ehrgeiz oder verletzten Gefühlen. Paulus und Barnabas hatten unterschiedliche Berufe, unterschiedliche Gaben und unterschiedliche Persönlichkeiten. Barnabas, der „Sohn des Trostes“, hatte vor allem einen Blick für Menschen, die Ermutigung und Stärkung brauchten. So wie jetzt sein Neffe Markus. Das Herz von Paulus brannte vor allem dafür, das Evangelium zielstrebig bis an das Ende der Welt zu tragen (Apg 9,15). Ein Kompromiss hätte dazu geführt, dass beide gegen ihre inneren Überzeugungen hätten handeln müssen. Darum hielten sie es für klüger sich zu trennen.

Beide dienten damit auch Markus. Paulus führte ihm vor Augen, dass sein Davonlaufen Konsequenzen hatte. Auch Barnabas nahm den Vorfall ernst und arbeitete mit Markus daran, offenbar mit Erfolg. Paulus erkannte in Markus später einen nützlichen Mitarbeiter (2Tim 4,11).

Neuer Aufbruch

So bitter der Streit und die Trennung war: Im Ergebnis führte er dazu, dass jetzt zwei Missionsteams unterwegs waren. Barnabas und Markus machten sich nach Zypern auf, der Heimat von Barnabas, wie bei der ersten Missionsreise. Paulus zog in umgekehrter Reihenfolge los, um den Gemeinden der ersten Missionsreise die Konzilschlüsse zu überbringen, sie zu lehren und zu ermutigen.

Neue Mitarbeiter

Anstelle von Barnabas reiste nun Silas mit Paulus. Silas stammte aus Jerusalem (Apg 15,27), war ein Prophet und

hatte sich als Ermutiger und Glaubensstärker in Antiochia bewährt (Apg 15,32). Genau dafür wurde er auch in den anderen Gemeinden gebraucht.

Den Platz von Markus nahm bald darauf Timotheus ein. Timotheus war ein junger Christ, der in seinem Umfeld einen ausgezeichneten Ruf hatte. Paulus kümmerte sich recht väterlich um ihn, was in den beiden Briefen an Timotheus deutlich wird. Vielleicht hatte der Apostel gelernt, rücksichtsvoller mit Mitarbeitern umzugehen, die nicht so „dickhäutig“ waren wie er.

Neue Freiheit

Es scheint zunächst merkwürdig, dass Paulus Timotheus beschnitten hat. Hatte er doch wie kein anderer gegen den Zwang zur Beschneidung gekämpft (Apg 15,1). Aber dies war vor allem ein Zeichen der neuen evangelischen Freiheit, die durch die Beschlüsse des Apostelkonzils

ermöglicht wurde. Nachdem prinzipiell Klarheit darüber herrschte, dass die Beschneidung nicht für die Errettung notwendig ist, war Paulus nun auch bereit, Zugeständnisse an die Juden zu machen, die die Arbeit mit ihnen erleichtern würde. Was nicht nötig ist, um von Gott angenommen zu sein, das kann durchaus ratsam sein, um von Menschen akzeptiert zu werden. Das Konzil in Jerusalem schärfte das Evangelium also auch, indem es die Grenze zog zwischen Kultur und Christentum. Damit war der Weg frei, das Evangelium in jede Kultur zu „exportieren“.

Neue Wege

Wiederholt durchkreuzte nun der Heilige Geist die Reisepläne der drei Missionare. Ob durch innerlich-geistliche Wegweisung oder durch äußere Umstände, sagt die Bibel nicht. Aber warum ist offensichtlich: Das Evangelium sollte nach Europa kommen. Eine Gegend, die das Missionsteam nicht auf dem Schirm hatte. Gott aber sehr wohl!

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Welche Meinungsverschiedenheiten machen uns die Zusammenarbeit in der Gemeinde/Gemeinschaft schwer?
- Haben wir das auch schon erlebt, dass Konflikte nicht nur einen Scherbenhaufen hinterlassen haben, sondern auch zu neuen Aufbrüchen führten?
- Wo erleben wir in unserer Gemeinde/Gemeinschaft, dass es nicht weiter geht. Könnte es sein, dass Gott uns ganz neue Wege führen möchte?
- Welche Mitarbeiter könnten wir gewinnen, fördern, ermutigen und begleiten? Was machen wir mit Mitarbeitern wie Markus, die uns enttäuscht haben?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Wir schreiben als Ermutigung eine Dankeskarte an die Mitarbeiter oder auch eine Danke-Schokolade.
- Wir bringen Paare mit alten und neuen Bildern oder Gegenstände mit: Welcher Gegenstand ist alt (Telefon mit Wählscheibe), welcher neu (Smartphone) etc.?
- Zu 15,39: Streit unter Mitarbeitern oder in der Gemeinde? Das ist nicht schön; wenn es aber trotzdem vorkommt, dann gibt es hilfreiche Regeln – s. Internet unter www.impulse.die-apis.de. Wir nehmen uns Zeit, um für die Konflikte in unserer Gemeinde/Gemeinschaft zu beten. Dabei vergessen wir nicht zu danken, dass Gott uns so unterschiedlich gemacht hat und gebrauchen möchte.
- Unter www.impulse.die-apis.de findet sich eine Landkarte von Kleinasien. Markieren wir doch anhand des heutigen Textes die Städte/Gegenden, die Paulus auf seiner zweiten Missionsreise besuchte.
- Zu 16,6f.: Mutter und Kind kommen nach vorne. Dem Kind werden die Augen verbunden. Die Mutter wird unter die Besucher gesetzt. Die Mutter sagt einen Satz. Erschwerend sollen die übrigen Besucher auch irgendwelche Sätze sagen. Hört das Kind die Stimme der Mutter unter den vielen Stimmen heraus und kann den Satz, den sie gesagt hat, wiedergeben? – Höre ich die Stimme des Heiligen Geistes/die Stimme von Jesus in meinem Leben? Wie kann man lernen, auf sie zu hören?
- Hier ist von ganz unterschiedlichen Mitarbeitern die Rede. – Wie wird man heute zum Mitarbeiter? Wir fragen im Vorfeld einige Leute, ob sie uns kurz ihre Geschichte erzählen würden.



Lieder: Monatslied „Keinem von uns ist Gott fern“ FJ!1 138, GL 542